

LESERFORUM

Selber mit gutem Beispiel vorangehen

Keine Flüchtlinge aus Moria in Rottach-Egern; 18. September.

Vielleicht kennen die Leute, die so für die Aufnahme von Flüchtlingen sind – im Falle der Menschen aus Moria handelt es sich jedoch um Migranten – den alten Spruch: „Sei du selbst die Veränderung, die du erreichen willst.“ Also, lieber Herr Tomaschek und all die um Menschlichkeit besorgten Kämpfer gegen Flüchtlingselend: Öffnen Sie ihre Häuser

und Wohnungen, gehen Sie mit gutem Beispiel voran und nehmen Sie bei sich diese Menschen auf! Vielleicht folgen Ihnen dann die Gremien und Räte und tun es Ihnen gleich.

Ein italienischer Bürgermeister machte die Probe aufs Exempel und ließ während einer Veranstaltung seine Bediensteten unter die Leute gehen, damit sie jeden, der für die Aufnahme von Flüchtlingen seine Hand hob, fragen konnten, wie viele er oder sie bei sich zu Hause auf-

nehmen werde. Da war gleich Stille, und niemand war bereit, Menschen in sein Haus zu lassen. Humanität ist ja schön und gut, aber es sollen sich doch bitteschön immer andere darum kümmern. Am besten die nicht gefragte Allgemeinheit.

Georg Berwanger
Großpienzenu

Ich war als Gast bei der Gemeinderatssitzung anwesend, in der Herr Tomaschek seinen Antrag stellte. Sollte aufgrund der Berichterstat-

tung der Eindruck entstehen, der Gemeinderat Rottach-Egern hätte sich gegen die Aufnahme von Flüchtlingen entschieden, muss ich dem widersprechen. Antrag und Abstimmung beinhalteten lediglich die Fragestellung, ob sich die Gemeinde aktiv um die Aufnahme einer Flüchtlingsfamilie bewerben solle. Dies ist aktuell nicht vorstellbar, da weder geeigneter Wohnraum noch Infrastruktur zur Verfügung stehen. Das haben weitere Gemeinderatsmitglieder und Bürger-

meister Köck überzeugend dargestellt.

Nach der Abstimmung, noch einmal wie ein bockiges Kind nachzutreten, kam beim Gremium und auch bei den anwesenden Bürgern nicht gut an. Sehr geehrter Herr Tomaschek, wenn Sie sich, wie Sie ausführen, für den Gemeinderat Rottach-Egern schämen müssen, liegt es an Ihnen, ob Sie noch weiterhin ein Teil dieses Gremiums bleiben möchten. An die Presse möchte ich noch appellieren. Sie haben 90 Minu-

ten der Sitzung besucht, in der auch andere interessante Themen behandelt wurden. Sie haben aufmerksam zugehört und mitgeschrieben. Das Ergebnis des veröffentlichten Berichts ist, dass Sie sich vor den Karren des Herrn Tomaschek haben spannen lassen, der lediglich effektiv-scherisch um seine Person agiert hat. Hätte er der Sache wegen gehandelt, wäre ein anderer Weg sinnvoll und auch machbar gewesen.

Christian Stadler
Rottach-Egern

IN KÜRZE

Landkreis
Der Wald und die Gesellschaft

Wald ist mehr als die Summe von Bäumen. Neben der Produktion von klimafreundlichem Holz stellt er weitere essenzielle Ressourcen für die Gesellschaft zur Verfügung. Wie Waldbesitzer hier einen Ausgleich mit den eigenen Zielen erreichen können, damit befasst sich die siebte und letzte Veranstaltung in der Reihe „Waldwissen kompakt“ am Mittwoch, 23. September, um 19.30 Uhr in der Mensa des Grünen Zentrums in Holzkirchen. Jeder, der Interesse am eigenen Wald hat, ist willkommen. Eine Anmeldung ist unter poststelle@aelfhk.bayern.de oder ☎ 0 80 24 / 46 03 90 erforderlich, die Teilnehmerzahl begrenzt. ^{sh}

DAS DATUM

Vor 25 Jahren

Bayrischzell will das Dauerparker-Problem in der Ortsmitte lösen. Diese stellen ihre Fahrzeuge häufig auf Kurzzeit-Parkplätzen ab. Beim Innenministerium stellt die Gemeinde einen Antrag, den ruhenden Verkehr überwachen zu dürfen.

Dr. Peter Jacob
Schliersee

Wer sind die Prügler?

Prüglerkreuz abgebaut; 17. September.

In einem umfangreichen Bericht konnte ich lesen, wie das Prüglerkreuz in Schliersee abgebaut und erneuert wird. Das wesentlich Interessantere aber, wer und was die „Prügler“ sind, wurde nicht berichtet. Da aber der Leserkreis des Merkur weit über die Schlierseer Bevölkerung, die vielleicht im gesamten weiß, wer/was die Prügler sind, hinausgeht, hätte man das für eine vollständige Berichterstattung in einem Nebensatz erklären können. Hier muss ich zu dem Schluss kommen: „Thema verfehlt“.

Walter Herzog
Otterfing

Anmerkung der Redaktion: Der Prüglerverein Schliersee-Miesbach wurde 1899 als gesellige Vereinigung der beim Holztransport beschäftigten Personen gegründet. Ein weiteres Vereinsziel war es damals außerdem, die in der Landwirtschaft Beschäftigten im Krankheitsfall zu unterstützen.

Vor zehn Jahren

Langsam, aber sicher erholt sich Deutschland von der weltweiten Finanzkrise. Das macht sich auch im Landkreis bemerkbar. Das Geschäft der Immobilienhändler läuft bestens. Aus zwei Gründen: Baugeld ist derzeit so billig wie lange nicht, und Menschen besinnen sich zunehmend auf sichere Kapitalanlagen, zu denen Immobilien zählen.

Vor fünf Jahren

Der alte Postwirt in Irschenberg soll kein Hotel, sondern künftig Wohnungen beherbergen. Statt der ursprünglich geplanten 28 sollen es aber nur 23 Wohnungen werden – mit je 100 Quadratmetern Größe. Die Verringerung hängt damit zusammen, dass das Gebäude niedriger als geplant werden soll. Wer eine Wohnung haben will, muss etwa 300 000 Euro bezahlen. ^{hph}

Ziel ist Bundestagskandidatur

Marlene Kadach: Prozess um Karl Bär: Verwirrender Auftakt; 16. September.

Wir sollten das Ganze mal von einer anderen Seite betrachten. Karl Bär ist äußerst links angesiedelt, und wie viele andere seiner Couleure akzeptiert er keine andere Meinung und ist in der Kader-

schmiede der Grünen, dem Umweltinstitut, beschäftigt. Agrarreferent? Über was referiert er?

Wie viele Grünen-Politiker will er nur eines, und er hat es ja schon zwei Mal versucht: in den Bundestag. Dann ist man finanziell abgesichert fürs ganze Leben. Vor der letzten Wahl versuchte er

es mit einem Bündnis gegen das Freihandelsabkommen TTIP mit ihm an der Spitze. Dann hörte man nichts mehr von ihm. Ich denke, die Südtiroler brauchen keinen Karl Bär, der ihnen sagt, was sie nicht tun sollen. Das wissen die in ihrer Heimat besser.

Fritz Schachtner
Otterfing

Christian Masengarb: „Zuglärml-Leiden lassen sich mindern; 19./20. September.“

Es lässt sich sicher nicht bestreiten, dass die Wahrnehmung von Lärm eine starke subjektive Komponente hat. Das Kurven-Quietschen der neuen Lint-Züge ist jedoch eindeutig und unerträglich

lauter, als dies bei den Integral- und Talent-Zügen der Fall war. Unsere Gäste kommentieren das Vorbeifahren eines Zuges mit einem entsetzten „Mein Gott, was ist das denn für ein Lärm.“ Früher wurde ein vorbeifahrender Zug höchstens mit einem kurzen Aufschauen quittiert.

Bei den Lint-Zügen wurde an der falschen Stelle gespart. Es wurden keine Kurvensensoren für die Zahnkranz-Schmieranlage eingebaut. Aus meiner Sicht sollten diese unbedingt nachgerüstet werden.

Herausforderungen endlich stellen

Jäger schießen gegen Waldvor-Wild-Bündnis; 15. September.

Der Bund Naturschutz, die Waldbesitzervereinigungen und der Sprecher der Jagdnachbarnschaften in Oberbayern treten schon seit Langem für eine moderne, an den Belangen des Waldes orientierte und von der Trophäenjagd abgewandte Jagd ein. Neu ist lediglich, dass die Waldbesitzer, Grundeigentümer und eigentliche Inhaber des Jagdrechts, deren Verbände, die Naturschützer und zum Beispiel auch die Partei der Grünen in dieser Frage in der Öffentlichkeit zunehmend an einem Strang ziehen. Dies ist dringend notwendig, da der Klimawandel immer weniger Zeit für den dringend gebotenen Waldumbau lässt.

Das scheint den Vertreter des Jagdverbands Bad Tölz, Wolfgang Morlang, so zu irritieren, dass er sich zu sehr unqualifizierten Äußerungen hinreißen lässt. Auch Herr Morlang dürfte wissen, dass das Jagdrecht in Deutschland beim Grundeigentümer liegt.

Dem eigentlichen Rechteinhaber der Jagd Heuchelei und Gauklerei vorzuwerfen, wirkt auch unter diesem Aspekt eher deplatziert.

Naturnahe Forstwirtschaft kennt keinen Widerspruch zwischen Ökonomie und Ökologie. Diese zu ermöglichen, dazu braucht es die Hilfe einer an den Wald angepassten Jagd. Das ist im Kern die Forderung, die durch den gesetzlichen Grundsatz „Wald vor Wild“ zum Ausdruck kommt. Statt in diesem Hilfesuch einen Auftrag und die Grundlage für eine moderne Jagd zu erkennen, wird versucht zu halten, was nicht zu halten ist: die Jagd als Selbstzweck. Und dafür ist kein Argument zu schlecht. So wird betont, dass ja niemand wisse, wie viel Gämsen, Rehe und Hirschen es überhaupt gäbe. Das ist richtig. Deshalb hat Bayern bereits 1986 den einzig objektiven Maßstab für die Abschussplanung gesetzlich eingeführt: den Zustand der Vegetation. Die amtlichen Vegetationsgutachten zeigen seitdem leider immer wieder

auf, dass die Wildbestände weiterhin in großen Teilen Bayerns viel zu hoch sind.

Als BN wollen wir gemischte, stabile, klimatolerante und damit zukunftsfähige Wälder. Auch die Jagdfunktionäre wären gut beraten, sich diesen Herausforderungen endlich zu stellen. Viele Jäger tun dies bereits jetzt vor Ort.

Manfred Burger
Kreisgruppenvorsitzender
Bund Naturschutz Miesbach

Reden Sie mit!

Wir legen Wert auf Ihre Meinung. Ihre Zuschriften – auch per Mail bitte stets mit Ihrer vollständigen Postanschrift – sollten sich auf Veröffentlichungen in dieser Zeitung beziehen und 80 Zeilen à 25 Anschläge nicht überschreiten. Unter Umständen müssen wir kürzen, um eine Veröffentlichung zu ermöglichen. Leserbriefe stellen keine redaktionelle Meinungsäußerung dar.

E-Mail: redaktion@miesbacher-merkur.de
Fax: 0 80 25 / 2 85 33
Adresse: Schlierseer Straße 4, 83714 Miesbach

Angebote Mangelware

Dieter Dorby: Fincourt trotz Corona wieder geöffnet; 12./13. September.

Bei dem Fincourt handelt es sich um einen der wenigen Orte in Miesbach, die zum öffentlichen Fußballspielen geblieben sind. Umso mehr begrüße ich die wenigstens zeitweise Öffnung dieser Sportanlage – natürlich unter Beachtung eines entwickelten Hygienekonzepts. Auch die Anregung, eine Jugendfreizeitanlage in die Planungen zur Neugestaltung der Miesbacher Riviera aufzunehmen, halte ich für ein gutes Signal in die richtige Richtung.

Doch dabei darf es nicht bleiben. In der Kreisstadt besteht ein Defizit an offenen Jugendangeboten. Der Schulstadt fehlen geeignete Begegnungsräume und Freizeitmöglichkeiten. Es fehlen ein Skatepark, ein Basketball- und Bolzplatz sowie Slacklines, um nur einiges zu nennen. Jugendliche, die außerhalb der organisierten Vereine in ihrer Freizeit aktiv werden wollen, müssen oft über den ÖPNV auf Nachbarkom-



Ein Skatepark wie in Holzkirchen fehlt in der Kreisstadt Miesbach.
FOTO: ARCHIV TP

munen wie Weyarn oder Holzkirchen ausweichen. Es ist höchste Zeit, dieses Thema in Miesbach anzupacken und ansprechende Lösungen zu suchen. Die Miesbacher Jugend wird es der Stadt danken.

Übrigens: Die Skate-Rampe, die vor vielen Jahren auf dem Hartplatz (wo heute Aldi und Rewe stehen) stand, ist noch beim Bauhof eingelaufen. Man müsste sie also nur herausholen. Wann, wenn nicht jetzt?

Andreas Kempf
Miesbach

Freude am Sparen.

Viele preiswerte Gebrauchtwagen finden Sie im Kfz-Markt von Münchner Merkur, seinen Heimatzeitungen und tz. Hier werden Autos verkauft!

- X Günstig!**
Private Anzeigen: 4 Zeilen ab 18 Euro
- X Doppelanzeige!**
Mittwoch und Samstag
- X Riesig! Der größte Kfz-Markt**
aller bayerischen Tageszeitungen
- X Anzeige mit Bild:**
Für nur 7,50 Euro zusätzlich



merkur.de
tz.de

Jetzt inserieren!

Telefon: 089 / 53 06 222 | Fax: 089 / 53 06 316 | Online: merkurtz.de | E-Mail: kundenservice@merkur.de